

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Beving (*Rue Marguerite Séraphine*)

Marguerite Séraphine Beving kommt 1818 in Echternach als Tochter von Jean-Charles Beving und Marguerite-Françoise Pescatore zur Welt. 1841 heiratet sie ihren Vetter Pierre-Antoine Pescatore, der drei Jahre später im Alter von 30 Jahren stirbt. Die Straße, die ihren Namen trägt, verbindet in Bonneweg die Rue du Cimetière mit der Rue Ferdinand d'Huart. Nach dem frühen Tod ihres Mannes widmete sich Marguerite Séraphine Beving der Erziehung ihres gemeinsamen Sohnes Dominique und der Tochter ihres Mannes aus erster Ehe. Marguerite Séraphine Beving war eine tiefgläubige Frau. Sie war – zusammen mit ihrem Sohn – Stifterin der Clausener Pfarrkirche und hat auch den Orden der Franziskanerinnen stark unterstützt. 1873 übertrug sie dem Orden das „Teschenhaus“ in Itzig, wo die Ordensschwester ein Waisenhaus einrichteten. Marguerite-Séraphine Beving gründete auch ein Altenheim in Grevenmacher und vermachte den Franziskanerinnen das ehemalige Dominikanerkloster auf dem Fischmarkt, das sie erstanden hatte. Dort wurde eine Augenklinik eröffnet, in der Bedürftige unentgeltlich behandelt wurden. Nach dem Tode ihres Mannes trat sie selbst in den Orden der Franziskanerinnen ein.



Marguerite Séraphine Beving
(1818-1873)

Bian (*Rue Emile*)

Die Rue Emile Bian verbindet in der Industriezone Cloche d'Or die Escher Straße mit der Rue Robert Stümper. Sie ist benannt nach dem Industriellen Emile Bian (1873-1918). Zusammen mit Paul Würth war Emile Bian maßgeblich an der Verbesserung der Stahlträger, die vom Amerikaner Henry Grey entwickelt worden waren, beteiligt. Am 16. Oktober 1898 wurde der erste Grey-Träger in Differdingen gewalzt. Die Qualität dieses Produktes sollte wesentlich zum Ruhm der Luxemburger Stahlindustrie beitragen. 1911 wurde Emile Bian Direktor der Arbed-Werke von Dommeldingen und Eich, und zwei Jahre später der erste Direktor des Institut Emile Metz, einer von Madame Metz-Tesch gegründeten technischen Schule für Hüttenwesen. Im Jahre 1916 wurde Emile Bian in die Abgeordnetenkammer gewählt und gründete im gleichen Jahr die *FNEL*.

Biermann (*Rue Jean-Pierre*)

Die nach dem Luxemburger Historiker und Architekten Jean-Pierre Biermann benannte Straße verbindet in Cents die Rue Robert Bruch mit dem Boulevard Charles Simonis. Jean-Pierre Biermann kam am 15. Dezember 1842 in Clerf zu Welt und starb am 3. Juli 1908 in Luxemburg. Jean-Pierre Biermann hat sich Zeit seines Lebens sehr für die Geschichte der Stadt und Festung Luxemburg interessiert und zahlreiche Werke darüber veröffentlicht. Kommentare zu historischen Plänen und geschichtliche Abrisse („Abrégé historique de la ville et forteresse de Luxembourg“ 1890) gehören genauso zu seinem Werk wie ein „Führer durch die landschaftlichen Schönheiten der Stadt Luxembourg: mit einem Plane der Stadt und einem großen Theile (sic) der Gemeinde Hollerich“, der 1897 bei Joseph Beffort erschienen ist.

Bingen (*Rue Hildegard von*)

Die mittelalterliche Benediktinerin, Mystikerin, Dichterin und Gelehrte Hildegard von Bingen, nach der eine Straße in der Industriezone auf der Cloche d'Or genannt ist, kam 1098 in Bermersheim-Alzei zur Welt. Schon als kränkliches Kind hatte sie Visionen, eine prophetische Gabe, die sie ihr Leben lang behielt. Im Alter von acht Jahren gaben ihre Eltern sie in die Klause ihrer Verwandten Jutta von Sponheim, aus der das Benediktinerinnenkloster Disibodenberg entstand. Im Jahre 1136 wurde Hildegard Priorin dieses Klosters, gründete aber 1147 ihr eigenes Kloster über dem Grab Ruperts von Bingen. Rasch führten ihre Kenntnisse in Naturwissenschaften, Ethik, Philosophie und Musik dazu, dass Kaiser und Bedürftige, Hochgestellte und einfache Menschen ihren Rat suchten. Sie korrespondierte mit Kaiser Friedrich Barbarossa, unterrichtete ihre Ordensschwester in Heil- und Pflanzenkunde, komponierte sakrale Musik, schrieb Gedichte und engagierte sich politisch und sozial in einer von Männern dominierten Welt. Sie sprach freizügig und offen über die Sexualität der Frau, kämpfte gegen das in ihren Augen oft übertriebene Fastengebot in den Klöstern und predigte auf Marktplätzen und in Kirchen. Ihr „Liber divinorum operum“ ist „eine Betrachtung der Natur im Lichte des Glaubens, ein gewaltiges, den gesamten Kosmos betrachtendes Werk“ (Heiligenlexikon), während sie in anderen Schriften über 280 Pflanzen und Bäume im Hinblick auf ihren Nutzen in der Krankenpflege katalogisiert hat. 1179 stirbt Hildegard von Bingen in ihrem Kloster auf dem Rupertsberg. Trotz mehrerer Initiativen (von denen die erste aus dem Jahre 1235 von Papst Gregor IX. selbst stammte) ist Hildegard von Bingen bis heute nicht heilig gesprochen worden. Papst Benedikt XVI. nimmt sie zwar am 10. Mai 2012 in den Heiligenkalender auf, was aber de facto keine Heiligsprechung ist, und erhebt sie am 7. Oktober 2012 in den Rang einer „Kirchenlehrerin“ (Doctor ecclesiae).

Simone Beck

Bibliographie:
- Georges Hausemer, Luxemburger Lexikon, Ed. Binsfeld, Luxemburg 2006;
- http://lb.wikipedia.org/wiki/Marguerite-Seraphine_Beving;
- <http://www.musemichelucius.lu/themes/bergbau-huettenwesen/index.html>;
- <http://industrie.lu/index.php/en>;
- https://www.heiligenlexikon.de/BiographienH/Hildegard_von_Bingen.html.